

Nutzen und Schaden durch Spechte.

Die Spechte haben bekanntlich von jeher als außerordentlich nützliche Vögel, weil unermüdbliche Insektenvertilger, gegolten, und Altums bekannte Broschüre „Unsere Spechte und ihre forstliche Bedeutung“ (1878), durch welche dargelegt wurde, daß diese Nützlichkeit eine sehr beschränkte sei und derselben ein mannigfacher Schaden durch Zermeißeln von Nadelholzzapfen, Zerhacken der Rinde junger Stämme, Einhacken von Bruthöhlen, Ringeln der Bäume gegenüberstehe, hat großes Aufsehen und manchen Zweifel erregt. — Nun entnehmen wir einer Jagdzeitung (Zwinger und Feld, 25) eine höchst überraschende Mitteilung eines Weidmannes, der einen Schwarzspecht bei Plünderung eines Meisennestes beobachtete; er schoß den Räuber herunter und überzeugte sich durch Öffnung des Magens, daß derselbe zwei der nackten Jungen verschluckt hatte! Es dürfte die Beobachtung des Spechtes als Nesträuber ganz neu sein und einen neuen Beweis liefern, wie schwierig die Frage nach Nützlichkeit und Schädlichkeit mancher Vögel zu lösen ist.

Zur Waldbrand-Statistik.

Der Zeitschr. f. F. u. J.-W. gestatten wir uns nachstehende Mitteilung über die in den preuß. Staatsforsten mit einer Gesamtfläche von 2554334 ha im Laufe des Jahres 1902 stattgehabten größeren Waldbrände zu entnehmen. Die Zahl derselben beträgt 15 und erstreckten sich dieselben über eine Gesamtfläche von 144,2 ha; auf 131,3 ha wurde der Holzbestand völlig, auf 7,9 ha teilweise vernichtet, auf 5 ha brannte lediglich der Bodenüberzug ab. Von diesen 15 Waldbränden fanden 12 im April und Mai, 3 im Juni und Juli statt; dieselben wurden in 3 Fällen durch den Eisenbahnbetrieb, in 2 durch Fahrlässigkeit verursacht, in den übrigen 10 Fällen ist die Entstehungsursache unbekannt. — Am meisten heimgesucht waren erklärlicher Weise die Kiefernbestände, von denen 97,9 ha im Alter unter 40 Jahren, 9,5 ha über 40 Jahre zerflört wurden. — Die Schädigung jener Wäldungen durch Brände im Jahr 1902 kann hiernach wohl als eine sehr mäßige bezeichnet werden.

Hochschul-Nachrichten.

Als am 1. Februar 1900 der verdiente Forscher auf dem Gebiete der forstlichen Zoologie, Dr. Bernard Altum, die Augen zur ewigen Ruhe geschlossen hatte, faßten seine Kollegen an der Forstakademie Eberswalde alsbald den Beschluß, ihm ein dauerndes Denkmal an dem Orte seiner mehr denn 30jährigen Tätigkeit zu setzen. Die Mittel flossen seitens seiner Schüler und Verehrer in reichem Maße, und am 7. Juni d. J. fand die Enthüllung der lebensgroßen und sprechend ähnlichen Bronzebüste im zoologischen Hörsaal zu Eberswalde statt, wobei Professor Dr. Kemelé die Festrede hielt und das Denkmal der Akademie übergab.